

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Verleger 1,20 Mk., bei den Buchhandlungen 1,30 Mk., beim Postamt 1,40 Mk., mit Beifügung 1,50 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. beschriftet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 Uhr bis 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr bis 12 Uhr geöffnet. — Spesen für den Abnehmer sind von 2 Pf. — 7 Pf.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Corpustelle oder deren Raum 30 Pf., für die 4spaltige 20 Pf., für die 2spaltige 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Nachdruck und Weiterverbreitung des Kreisblattes ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers 40 Pf. — Schriftliche Anzeigen-Verträge nehmen Besondere entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 38.

Donnerstag, den 14. Februar 1907.

147. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Verein zur Veranstaltung von Kunstausstellungen in Düsseldorf die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit der in diesem Jahre stattfindenden deutschnationalen Kunstausstellung in Düsseldorf eine Verlosung von Kunstergewinnstücken und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose in der gesamten Provinz zu verteilen.

Es sollen 600 000 Lose zu je 50 Pf. ausgegeben werden und 120 000 Gewinne im Gesamtwerte von 90 000 Mk. zur Auspielung gelangen. Dieziehung wird voraussichtlich am 30. September 1907 in Düsseldorf stattfinden.

Merseburg, den 30. Januar 1907.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Haunoville.

### Bekanntmachung.

Im Monat März d. Js. soll eine Auktion von Zuschauern stattfinden.

Die Besizer von Zuchtstieren, welche dieselben zum Weiden fremder Röhre verwenden wollen, fordern ich hierdurch auf, die Tiere unter Angabe des Alters, der Farbe und der Farbe, bis zum 1. März d. Js. unter Einbringung von 3 M. Abgebühren an die Kreis-Communal-Kasse, bei mir anzumelden.

Die Anmeldung ist schriftlich zu bewirken.

Merseburg, den 9. Februar 1907.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Haunoville.

Der Handelsmann Herr Wilhelm Albrig hier selbst beabsichtigt auf seinem Grundstück, Amshäuser Nr. 6, eine **Schlächteranlage** herzustellen.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 16 der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Vorhaben innerhalb einer Frist von zwei Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt. Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in unserem Kommunal-Bureau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der ev. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Herrn Stadtrat **Dietsch** auf **Sonntag, den 2. März d. Js., vormittags 12 Uhr.**

anderamt. Der Unternehmer der Anlage, sowie die etwa Widersprechenden werden zu diesem Termin mit der Verwarnung geladen, daß im Fall ihres Nichterscheins gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Merseburg, den 9. Februar 1907.

Der Magistrat.

(292)

Das Abbladen von Schutt, Müll und Asche wird von jetzt ab nur noch in der ausgeschachteten Kiesgrube des Oekonomen Kurt Bennemann an dem Wege vom Hüttenberggraben nach dem Friedhofshaus an der durch eine Tafel bezeichneten Stelle gestattet. An den bisherigen Plätzen an der Beunestraße, ist das Abbladen von Schutt von jetzt an verboten.

Merseburg, den 8. Februar 1907.

Der Magistrat.

(290)

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 7 die Aktiengesellschaft „Magdeburger Privatbank, Zweigniederlassung Merseburg“ eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag und die Nachträge dazu sind am 27. März 1900, 27. März 1901, 7. September 1905 und 21. März 1906 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu

errichten und sich bei anderen Unternehmungen zu beteiligen. Das Grundkapital beträgt 24 000 000 Mark und zerfällt in 16000 Inhaber-Aktien zu je 1500 Mark. Der Vorstand der Gesellschaft besteht nur aus einem oder mehreren von dem Aufsichtsrate zu ernennenden Mitgliedern und setzt sich zurzeit zusammen aus den Kaufleuten Moritz Schulze zu Magdeburg, Heinrich Wiebe zu Hamburg und dem Bankdirektor Alfred Hommel zu Magdeburg. Stellvertreter sind die Kaufleute Albert Bothe in Magdeburg und Josef Sonder in Hamburg. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt in der Weise, daß Erklärungen, durch welche die Gesellschaft berechtigt oder verpflichtet werden soll, entweder

a, von zwei Vorstandsmitgliedern oder b, von einem Vorstandsmitglied und einem Prokuristen oder c, von zwei Prokuristen abzugeben sind; Stellvertreter von Vorstandsmitgliedern haben in dieser Beziehung gleiche Rechte mit den Vorstandsmitgliedern selbst. Dem Bankdirektor Paul Thiele und Kaufmann Richard Brehm beide in Merseburg ist für die Zweigniederlassung Merseburg in der Weise Prokura erteilt, daß jeder derselben in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit dem Stellvertreter eines solchen oder mit einander gemeinschaftlich oder mit einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Zweigniederlassung berechtigt ist. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Berufung der Generalversammlung der Aktionäre geschieht 14 Tage vorher, den Tag der Berufung und der Verammlung nicht mitgerechnet, durch Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger unter der Aufschrift Magdeburger Privatbank mit der Unterschrift des Vorstandes oder Aufsichtsrates.

Merseburg, den 5. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

(291)

Der Magistrat.

(292)

Der Magistrat.

(293)

Der Magistrat.

(294)

Der Magistrat.

(295)

Der Magistrat.

(296)

Der Magistrat.

(297)

Der Magistrat.

(298)

Der Magistrat.

(299)

Der Magistrat.

(300)

Der Magistrat.

(301)

Der Magistrat.

(302)

Der Magistrat.

(303)

Der Magistrat.

(304)

Der Magistrat.

(305)

Der Magistrat.

(306)

Der Magistrat.

(307)

Der Magistrat.

(308)

Der Magistrat.

(309)

Der Magistrat.

(310)

zu verbergen. Ich fürchte die Briefe nach London, weil sie mir Geld dafür boten. Ich bin sehr arm, und in England lebt ein Kind, für das ich sorgen muß. Gott helfe jetzt dem armen Buben!

Sie sind schrecklich auf das Sofa, denn die Erwähnung des Bruders ließ sie sofort auch wieder an ihre eigene traurige Lage denken. Doch Pauls Arme umfing sie. Er drückte sie an sich und versag, daß er ihr Richter war.

Sie sollen Dir nichts tun, mein geliebtes Mädchen“, sagte er, „mein Du mir nur vertraut, damit ich einen Ausweg finde. Habe ich Dich nicht zu sehr geliebt, als daß ich leben könnte, daß Du leidest? Sei offen zu mir, damit ich weiß, wie ich Dir helfen kann. Du sagst, es lebe ein Kind in England?“

Tränenden Auges, aber dankbar blinnte sie ihn an. Dann nahm sie eine Photographie von der Staffelei, die neben ihr stand, und legte sie in seine Hand.

„Es ist mein Bruder Richard“, sagte sie, „und das ist sein Bild. Vor drei Jahren blieben er und ich allein als Waisen in der Welt zurück. Er wird nun bald sechs Jahre alt sein. Um feine Kleider kam ich hierher. Außer ihm habe ich nur noch einen lebenden Verwandten, meinen Vater Walter, der in der Admiralität in London angestellt ist.“

„Dann ist er es, der Dich dazu bewegte, dies Verbrechen zu begehen?“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

„Er erzählte mir, daß die englische Regierung sechshundert Pfund Sterling dem zahlen würde, der ihr die Pläne der noch unbekanntem Französer Forts überbringen würde.“

### Durch Nacht und Eis.

Roman nach wahren Begebenheiten von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Es ist ein Vergehen, für welches wir so manchen Menschen dort unten auf dem Hof vor diesem Haus zu Tode gestiftet haben; es ist das einzige Vergehen, welches England weder vergibt noch vergibt. Gott im Himmel, daß es gerade Sie sein mußten, die den Plan nach London sandte, daß gerade Sie alle diese unangenehmen Angelegenheiten über uns bringen mußten. Ich kann das nicht glauben, was ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe.“

Wieder hatte sie keine Antwort für ihn, aber das Lachen verschwand aus ihren Augen, und sie faltete ihre Hände über dem Arme.

„Sie verstehen mich nicht“, stammelte sie nach einer Weile, „Sie werden mich nie verstehen!“

Sie konnte sich selbst die geheime Macht nicht erklären, die ihr die Zunge band und die davon abhielt, sich irgendwem zu entschuldigen. Sie wußte, daß, wenn irgend ein anderer als ihr Verlobter sie im Zimmer des Generals getroffen hätte, sie ihre Rolle vorzüglich gespielt haben würde, indem sie Formlosigkeit und Ueberlieferung gezeigt hätte, was sie bis jetzt immer vor jedem Bedröckel geschäft hatte, aber Paul gegenüber war sie wie auf dem Mund geschlagen. Sie schämte sich jetzt ihrer

Tätigkeit als Spionin. Sie fürchtete nicht die Folgen derselben, denn sie stellte sie sich nicht in ihrer ganzen Furchtbarkeit vor, aber der Gedanke, daß der Mann, der sie liebte, davon wußte, lähmte ihren Verstand. Er schritt unterdessen im Zimmer auf und nieder, von Ungewißheit und Seelenqual furchtbar gepiekt.

„Ich verstehe Sie nicht!“ rief er erregt aus, als sie schwieg. „Ich verstehe Sie nicht, wo ich Sie mit der Wappe in der Hand überreichte und sah, wie Sie eifrig schrieben? Ich verstehe Sie nicht? Bin ich denn ein Kind? Soll ich mir denn nach all diesem sagen, daß es jemand anders gewesen war, und nicht Sie, der den Plan nach London sandte? Soll ich nach einem anderen Spion in Konstanz suchen? Zeu! Hier stehe ich und verschwende Worte, wo jede Minute kostbar ist!“

„Du brauchst nach keinem anderen zu suchen, Paul“, sagte sie, sich erhebend und ihm entschlossen ins Gesicht sehend. „Ich allein tat, was Du soeben sagtest, kein anderer half mir. Ich zeichnete die Karte und sandte sie nach London. Ich bin der Spion, wenn das das Wort ist!“

„Ich bitte Dich nicht darum, Mitleid mit mir zu haben oder an Deine Liebe zu mir bei der ferneren Verfolgung der Angelegenheit zu denken, ich bin Deiner Hilfe nicht würdig, Gott weiß es! Ich kann auch in der Zukunft allein stehen, wie ich es in der Vergangenheit getan habe. Du sagst, daß Deine Pflicht Dich zwingt, Deinen Vorgesetzten zu berichten, was Du soeben gesehen hast, — ich erzähle es ihnen, und ich will warten,

bis sie mich holen kommen. Ich fürchte mich nicht, und warum solltest Du für mich fürchten?“

„Sie hatte all ihren Mut zusammengenommen und stand vor ihm mit blühenden Augen und geröteten Wangen. Er glaubte, niemals ein so schönes Gesicht gesehen zu haben und ihr seltsames Aussehen erinnerte ihn wieder plötzlich, daß er sie einst geliebt.“

„Warum ist für Dich fürchte, Marianne? Und das kannst Du fragen? Würde ich nicht mein Leben für Dich hingeben? Verliert das Böse das Dich trifft, nicht auch mich? O, Du weißt das ganz genau. Wenn sie Dich von mir nehmen, so nehmen sie mir alles, was ich in der Welt überhaupt besitze! Warum vertraust Du mir nicht? Du hast das um des Geldes willen getan! Warum erzählst Du mir denn nicht von Deinen Verlegenheiten?“

„Um Geld von Dir zu erbetteln?“ rief sie zornig.

„Gewiß, wenn Du durch diese Bettellei Dich vor der Schmach bewahrt hättest.“

„Es ist keine Schmach, Brot zu kaufen, damit ein Kind essen kann. Das ist mein Verbrechen, und ich bin bereit, dafür zu leiden.“

„Hörst erkaunt farrte er sie an.“

„Jetzt muß ich selber sagen, daß ich nicht verstehe“, rief er. „Und ich muß verstehen, ich muß alles wissen, Marianne! Jetzt kann ich mich Dir als Freund erwählen, wenn Du offen zu mir bist! Du darfst nicht vor mir geheim halten. Du mußt mit mir sprechen wie mit einem Bruder.“

„Ich will nichts geheim halten, nichts vor Dir verbergen, Paul! Es gibt auch gar nichts

Als Direktor der Halle Brandenburg des ritterlichen Ordens von St. Johannis vom Spital zu Jerusalem mit dem evangelischen Zweige des Ordens aufs engste verbunden, erfüllt es mich mit Befriedigung durch die mir übertragene Würde nun auch zu der katholischen Ordensritterschaft in nähere Beziehung zu treten.

Wenn auch im Wandel der Zeiten die Tätigkeit und der Wirkungsbereich des allerbühligsten Ordens eine Einschränkung erfahren haben, die alten Rittertugenden behalten immer ihre Bedeutung, und gerade in unseren Tagen ist jeder einzelne ritterlich gesinnte Mann von unschätzbarem Werte für die Allgemeinheit. Ihr Gelübde bürgt mir dafür, daß Sie alle auch in dem Kampfe gegen den menschenfeindlichen Geist des Unglaubens und des Umsturzes sich als wahre Ordensritter erweisen werden. Ein vorbildlicher geistlicher Wandel, harmlose Nächstenliebe, das ist der Boden, auf dem beide Zweige des Ordens in Einmütigkeit nebeneinander segensreich wirken können, das sind die Waffen, denen Gott der Herr den Sieg verleihen wird.

Nach den Wahlen.

Es war naturgemäß, daß nach den Wahlen über die Ursachen ihres Ausfalles noch Betrachtungen namentlich seitens der Parteien angestellt werden würden, die dabei hauptsächlich in Betracht kommen. So hat der sozialdemokratische Parteivorstand jetzt eine ellenlange Erklärung der Gründe, die zur Niederlage der Dreimillionenpartei geführt haben, veröffentlicht. Sieht man sich das Manuskript an, so kann man eigentlich vom staatsbehaltenden Standpunkt aus damit zufrieden sein. Diese Partei hat auch jetzt noch kein Verständnis für die innersten Bewegungen der Volkseele, sie sieht alles vom materialistischen Standpunkt aus, und deshalb wird sie auch nie ein Volk, wie das deutsche, mit ihren Lehren ganz durchdringen können. Deshalb ist sie aber noch nicht unerschütterlich. Im Gegenteil. Die Tatsache, daß sich die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen vermehrt hat, kann nicht fortgeleugnet werden. Es kann auch nicht bestritten werden, daß der Ausfall der diesmaligen Reichstagswahlen den nationalen Begeisterung zu verdanken ist. Diese aber läßt sich bekanntermaßen nicht lange Zeit konservieren. Man wird dafür sorgen müssen, daß einmal die Sozialdemokratie bekämpft und daß sodann die Politik in Bahnen gehalten wird, die dieser Partei an sich abwärts tun. Die Regierung hat sich ja bereits in dieser Richtung erklärt, es wird darauf ankommen, daß der neue Reichstag gleichfalls für solche Maßnahmen zu haben sein wird. Im übrigen beweist die Erklärung des sozialdemokratischen Vorstandes wieder einmal die Verlogenheit dieser Partei. Ein Beispiel für viele. Es wird behauptet, daß der Staat viel für den Mittelstand, aber nichts für den Arbeiter tut. Man muß wirklich zweimal lesen, um sich davon zu überzeugen, daß dies wirklich behauptet werden konnte. Im deutschen Reiche ist ein sehr großer Teil der Bevölkerung der letzten Jahrzehnte der Arbeiterbevölkerung gewidmet worden, man hat die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um die Arbeiter gegen die materiellen Folgen der Markflut des Lebens zu sichern, man hat gegen Lieberausforderung in ihrem Beruf gegen die Gefahren für Leben und Gesundheit gekämpft, man hat ihre Lebenshaltung auf eine weit höhere Stufe gebracht, kurz man hat für sie gesorgt, wie für keine andere Bevölkerungsschicht, ja so gesorgt, daß der Mittelstand mit Recht mehrfach fragte, ob denn nur für die Arbeiter noch die Gesetzgebungsmaschine in Tätigkeit gesetzt würde. Trotzdem diese sozialdemokratische Behauptung! Die Sozialdemokratie gründet ihre Tätigkeit auf Lüge und Verleumdung. Sie kann deshalb wohl bei den unverständigen Schichten Erfolge erzielen, aber keine, die Dauer versprechen. In ihrer eigenen Unwahrscheinlichkeit wird sie schließlich scheitern. Das Zentrum hat nach den Wahlen das Bedürfnis gehabt, sich an der Regierung und an den Kreisen, die dieser im letzten Wahlkampf besonders treu zur Seite gestanden haben, zu rächen. Es hat deshalb Briefe, die zumischen dem Geschäftsführer des Stützvereins und der Regierung geschrieben wurden, veröffentlicht und dadurch den Kreisen zu erweisen versucht, als ob die Regierung aus Staatsfonds Gelder für den Wahlkampf herbeigebracht habe. Auch diese Dinge hat kurze Weile gehabt. Die Regierung läßt erklären, daß die Gelder, die sie übermittelte, privater Natur waren, also nichts mit Staatsfonds zu tun hatten. Damit ist der Raubakt verpufft. Was der Stützverein

gekauft hat, ist lediglich private Sache und hat für die Beurteilung der Regierungstätigkeit kein Interesse. Was aber für die Allgemeinheit zu erfahren höchst notwendig ist, ist, wie das Zentrum in den Besitz dieser unter Verstoß gehaltenen Briefschaften gekommen ist. Es ist festgestellt, daß die Briefe bzw. Abschriften davon nur durch Diebstahl in die Hände von Zentrumsmännern gekommen sind. Da nach der bisher noch geltenden Moral der Diebstahl ebenso schlimm ist, wie der Stehler, so würde es nunmehr doch recht interessant sein, festzustellen, wer denn eigentlich diese durch Diebstahl entwendeten Briefe an sich genommen und veröffentlicht hat. Die Presse, die bisher über die Regierung geizet hat, würde nunmehr gut tun, dieser Seite der Sache etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Das Zentrum hatte ja früher, als die sozialdemokratischen Blätter gestohlene Aktenstücke publizierten, nicht genug Worte des Abscheus über solche Hehlerthaten. Nun ist das Zentrum selbst zu der gleichen Tätigkeit übergegangen. Gewiß wird es nunmehr finden, daß die Sache ganz anders liegt, aber von Interesse ist es doch, daß, nachdem der Wahlkampf überhaupt erst durch die antinationale Haltung von Sozialdemokratie und Zentrum verursacht worden war, jetzt, nachdem er beendet, beide Parteien sich in einer moralischen Auffassung zusammenfinden, die in anständigen Kreisen nirgends geteilt wird. Auch nach den Wahlen gelingt es beiden Parteien nicht, sich zu rehabilitieren.

Selbstverständnis der Sozialdemokratie.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratie erklärt eine langatmige Rundgebung, in der er die Gründe für die Niederlagen der Partei bei der Haupt- und Stichwahl darzulegen sucht. Manches Wahre ist darin enthalten, aber die wichtigsten, die entscheidenden Gründe zählt der Parteivorstand nicht auf, sei es aus Furcht, daß den „Genossen“ in unheimlicher Weise die Augen geöffnet werden könnten, sei es, weil er in der unheimlichen Höhe, auf der er thronet, diese wahren Gründe nicht kennt oder sie in seinem zuletzt bis zum Größenwahn gesteigerten Machtbewußtsein als bedeutungslos einschätzt. Die Rundgebung, in der man bei jedem Satz Zukunftsraats-Phantasien, anmaßende und aufreizende Phrasen, widerliche Eigenlob und die abgebrauchtesten Verleumdungen gegen die bürgerliche Gesellschaft als alte Bekannte begrüßen kann, interessiert uns nicht, wohl aber eine wertvolle Ausrufung, die der „Vorwärts“ in einem „Niederreiten“ überschrieben, an das Wort des Kaisers in der Nacht nach den Stichwahlen anknüpfenden Artikel sich lehnt. Der Parteivorstand stellt darin Betrachtungen über die „Pflister“ an, die sich entschlossen haben, der revolutionären Sozialdemokratie die Zähne zu zeigen. Da heißt es nun von den „Pflistern“: „Sie haben jetzt Angst vor der Sozialdemokratie! Sie haben uns 1903 nicht so ernst genommen wie jetzt, sie haben uns damals nicht für wirklich „gefährlich“ gehalten. Die letzter verflochtenen 3/4 Jahre haben bei ihnen diesen Wahn geschürt. Jetzt haben sie eingesehen, daß wir wirklich eine Gefahr für die bürgerliche Gesellschaft sind. Und das hat ihnen die Angst eingejagt, die sie fast bis zur letzten Schlafmitze an die Ilne peitfichte.“

Dieses Wort sollten sämtliche bürgerlichen Parteien sich merken und die eindringliche Lehre und Mahnung, die darin liegt, keinen Augenblick aus dem Auge verlieren! Es darf nicht bloß Aufgabe sein, ein weiteres Anwachsen der Sozialdemokratie hintanzuhalten. Es gilt ein höheres Ziel! Es ist die selbstverständliche Pflicht aller Bevölkerungsschichten, die sich zur bürgerlichen Gesellschaft rechnen, der ihnen von der Umsturzpartei drohenden gemeinsamen Gefahr begegnen erfolgreich entgegenzuarbeiten. Das aber kann wirksam nur geschehen, wenn auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Parole lautet: gegen den erklärten Feind der bürgerlichen Gesellschaft, gegen die Sozialdemokratie.

Neue Erfolge in Südwestafrika.

Berlin, 12. Febr. Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Von der sich seit einiger Zeit in dem Fischluggelbiet umhertreibenden kleinen Hottentottenbande wurde am 6. Februar ein Teil unter dem Führer Lambert von Oberleutnant Frhr. v. Crailsheim bei Hofinsbüch überführt und nach kurzem Gefechte ohnmächtig gefagt. Bei der sofort eingeleiteten Verfolgung lief der Gegner, nach Preisgabe seiner Pferde, auseinander. Ein anderer Teil dieser Bande wurde zwei Tage später von Oberleutnant

Rausch bei Sondermald erreicht und nach einem Verlust von zwei Toten ebenfalls zerstreut. Südlich von Seeheim gelang es Frhr. v. Crailsheim, die Werk Lambert's (28 Köpfe) unter Mitwirkung von Verlesens-Großleuten gefangen zu nehmen. Auf unserer Seite sind Verlesens nicht zu verzeichnen. Die bisher in der Kapkolonie internierten Hottentotten kehren allmählich in das Schutzgebiet zurück. Bisher sind insgesamt 470 Köpfe darunter 100 Männer, eingetroffen und auf friedlichem Wege in die Kolonien übergeführt worden. Unter den Zurückgeführten befindet sich der Kapitän Joseph Christian; Abraham Morris dagegen will mit seinem kleinen Anhang auf englischem Gebiet, wo er bereits seine Waffen abgeliefert hat, verbleiben und offenbar Frieden halten. Mit Simon Copper, dem Führer der bisher noch im Felde stehenden Franzmann-Hottentotten, die sich seit einem Jahr in der schwer zugänglichen Kalahari abwartend verhalten, ist durch einen Boten der Romsche-Volk-Führung genommen worden. Nähere Nachrichten hierüber stehen noch aus.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Febr. (Schnachrichten). Se. Majestät der Kaiser empfing heute im Besonderen die Kaiserin zur Vorlage der Pläne für die Zentral-Anstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit vom Reichsamt-Ausschuß die Herren Geheimräte Dietrich, Neubner und Hoffmann, sowie den Professor Wessell. Mittags empfing der Kaiser eine Abordnung der slesischen und rheinisch-westfälischen Arbeitergenossenschaft zur Ueberreichung der Insignien des Großkreuzes und der Würde des Ehrenballis des Reichsordens. Abends fand Fußball statt.

In der Antwort auf ein Glückwunschschreiben des Herausgebers der „Deutschen Zeitung“, Friedrich Lange, zu dem Ergebnis der Wahlen sagt der Kaiser: Ich stehe nicht an, ein sehr wesentliches Verdienst an dem glücklichen Ausgang dieses Kampfes dem auf das Ganze blickenden, von Sonderlichkeiten nicht gekemmen Willen der unabhängigen nationalen Presse zuzuschreiben.

Namens des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hatte der Vorsitzende des Verbandes Ignatius Weber aus M.-Gladbach, wie von dort geschrieben wird, aus Anlaß des Wahlergebnisses ein Glückwunschschreiben an den Reichstagsler Führer von Hilow gerichtet. Daraufhin ist ihm folgende Antwort zugegangen: Berlin, den 10. Februar 1907. Euer Hochachtungswürdiges Briefe für den mir freundlichst übermittelten Glückwunsch des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands zum Ausfall der Reichstagswahlen meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Ich danke besonders dafür, daß Ihre Arbeitervereine ihr Wort, zur nationalen Fahne zu stehen, so treulich eingelöst haben. Möchte dies gute Beispiel in der deutschen Arbeitererschaft Nachfolge finden! Das mir überlieferte Programm ihres Ausbildungsstufens interessiert mich lebhaft. In aufsehender Berücksichtigung Euer Hochachtungswürdiges sehr ergebener Willow.

Die den Sozialdemokraten bei den letzten Reichstagswahlen entziffenen 44 Siege sind: 1. Altona, 2. Annaberg, 3. Appenrade, 4. Auerbach, 5. Böhlingen, 6. Borna, 7. Brandenburg, 8. Braunshweira, 9. Bremen, 10. und 11. Breslau O. und W., 12. Darmstadt, 13. Döbeln, 14. Dresden-N., 15. Elberfeld, 16. Elmshorn, 17. Göttingen, 18. Frankfurt a. M., 19. Freiberg, 20. Göttingen, 21. Götting, 22. Oreschenhagen, 23. Halle, 24. Hildesberg 1. Br., 25. Jauerburg, 26. Leipzig-St., 27. Vinnep, 28. Söbau, 29. Magdeburg, 30. Weihen, 31. Wilmken 1., 32. Raumburg, 33. Olsch, 34. Pirna, 35. Plauen, 36. Reichenbach, 37. und 38. Reus a. und j. Z., 39. Rostock, 40. Rudolstadt, 41. Sonneberg, 42. Stettin, 43. Weimar, 44. Zittau.

Eisenach, 12. Februar. Freiberger von Redlich teilt dem „Waldhäuser Anzeiger“ mit, er verzichte im Interesse der nationalen Einigung auf die Wiederaufstellung seiner Kandidatur in Mühlhausen, wofolange Doppelwahl des sechsfingigen Abg. Eichhoff eine Nachwahl stattfinden muß.

Langenfalta, 12. Febr. Zur Neuwahl in Mühlhausen-Langenfalta-Weisenfeld wird gemeldet, daß die bürgerlichen diesmal einen gemeinsamen Kandidaten nominieren wollen. Als bürgerliche Kompromiß-Kandidaten werden genannt: Wumphoff-Odenburg (ntl.) und Staatsminister a. D. v. Berlepsch-Seebach. Die Sozialdemokraten wollen angeblich den Revisionisten Bernstein aufstellen, der in Breslau seinen Reichstagsfig verlor.

Wosen, 12. Febr. Bei der hiesigen Kreislehrer-Konferenz teilte der Schulrat mit, daß der Schlußrekort in der letzten Zeit auf der ganzen Linie zurückgegangen sei. Dem Ansichten nach würde er bald sein Ende erreichen. Mannheim, 11. Februar. Die Schlußtagung a. h. m. t. wurde gestern in den Räumen der „Volkstimme“ die Karmenvalgung „Der Schnupftabak“, die alljährlich zu Pfingsten in einer Auflage von 25 000 Exemplaren erscheint. Die Verkaufsnahme erfolgte wegen des Artikels „Im Zeichen der Fürstentüm“. Der verantwortliche Redakteur Georg Appel wurde verhaftet, die Platten konnten nicht gefunden werden.

Inhalt.

Petersburg, 12. Febr. Nach Meldungen aus Batum überfelen Revolutionäre einen im Hafen liegenden französischen Dampfer und raubten die Schiffslaste mit 40 000 Francs.

Petersburg, 13. Febr. Die Auffindung einer Bombe in der Wohnung des Grafen Wittte erfolgte vorgestern abend 11 Uhr, und zwar in dem Ofen eines der Zimmer, die früher die Tochter des Grafen Wittte bewohnt hatte, die jetzt aber von niemand bewohnt werden. Die hiesige Presse, in welcher die Nachricht sich befand, war mit weicher Feinnand überzogen; zur Füllung der Bombe hatte ein schwacher Explosivstoff gedient. Der Annahme, daß die Bombe durch den Schornstein in den Ofen hinabgelassen worden sei, widerspricht die Tatsache, daß die weiche Feinnand, mit der die Bombe überzogen war, nicht beschmizt war. Gestern sanden Schornsteinleger in einem andern Schornstein eine Spinnur; es wurde zur Polizei geschickt, die in dem Ofen in dem Zimmer einer Dienersin eine zweite Spinnurmaschine von derselben Konstruktion fand, wie die gestern aufgefunden; während das Uhrwerk der vorgestern aufgefundenen Bombe auf 5 1/2 Uhr gestellt war, war das der gestern aufgefundenen auf 8 Uhr gestellt; auch die Feinnand, mit welcher diese Spinnurmaschine, wie die erste, bezogen war, hatte keine Fäden.

Totales.

Merseburg, 13. Februar.

Drüdingen. Am 8. und 9. Februar fand an der hiesigen Präparandenanstalt die Aufnahmeprüfung statt. Es beteiligten sich 24 Kandidaten daran, die sämtlich befanden, mit Ausnahme zweier, die verlustschuldig angenommen werden. Ueber die Aufnahme eines weiteren Böglingss hat die vorgelegte Behörde zu entscheiden.

Bahnhois-Freilegung. Einer unserer Abonnenten teilt uns mit: Die Ausführungen in Ihrer gestrigen Nummer wegen Freilegung des Personenbahnhois, resp. Unterführung am Wallenburgerischen Grundstück waren recht interessant, nur glaube ich nicht, daß etwas daraus wird. Auf der entgegengesetzten Seite, westlich des Bahn-Planums, hat nämlich ein hiesiger bekannter Kapitalist Gelände größeren Umfangs angekauft, um dort in Gemeinschaft mit einem Fachmann eine Fabrik für ätherische Öle, Essenzen usw. zu errichten. Die Sache ist bereits soweit begeben, daß der Fabrik-Neubau einer hiesigen Baufirma in Auftrag gegeben worden ist.

Das Panoramam in der Kaiserhalle bietet eine neue Serie, und zwar die französische Schweiz, eine Serie voll entzückender Landschaftsbilder, grösster Schluchten und imposanter Gletscher. Das Panoramam ist gleich interessant für Denjenigen, der die Gebirgsheit der Alpen, die Wunder des ewigen Schnees und Glets aus eigener Anschauung kennt, wie für den, der dies herrliche Stück Land hier zum ersten Male im Bilde in wunderbarer Naturtreue vor Augen stellt und stumm diese gewaltigen Wunder der Schöpfung anschaut.

Provinz und Umgegend.

Trebnitz bei Merseburg, 12. Febr. Herr Gutsbecker Bieger hier hatte das Unglück, beim Holzaufladen vom Fuhrer abzufallen. Der Verunglückte wurde beunruhigt nach Hause gebracht. Hier erlangte er erst am anderen Tage das Bewußtsein wieder. Es wurde vom Arzte ein Schädelbluterguß festgestellt.

Frankleben, 12. Febr. Heute vormittag hatte sich hier beim Passieren der Mühldegen Eisenbahn ein mit Stubenhölgern beladener Wagen festgefahren, so daß der von Bernsdorf einlaufende Zug anhalten und warten mußte, bis es gelang, das Hindernis von den Schienen zu bringen. Sechs Pferde waren durch nötig, und kaum war das angedehnte überladene Fuhrwerk ein Stück weggefahren, so brach an demselben eine Achse. Nun konnte nur noch durch Umladen der Fracht geholfen werden.

aus dem Esterale, 12. Febr. Das Projekt der Elektrizität in Mendorf...

Hasselfelde zu Fuß zurücklegen, während ebenfalls unverletzt daungekommenen Reiter die Pferde aufsuchte und nachführte.

Halle, 12. Febr. Die „Halle. Bzg.“ schreibt: In der Erwartung, daß mit Vermeidung des Streits...

Halle, 12. Febr. Heute früh fünf Uhr der Schaffner Knecht von hier, der zum 7 Uhr 55 Minuten nach Kottbus abgehenden Personenzug begleitete...

Halle, 12. Febr. Gestern vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich vor dem südlichen Schlachthof in Fernburg ein beauerlicher Unglücksfall.

Ohdruf, 12. Februar. Gestern wurde die Witwe Luise Meffing hierseits von ihren Hausgenossen in ihrer Scheune mit giftigsterter Schädelschere fast lebenslos gefunden.

Sangerhausen, 11. Febr. Die Fürstin Mutter-Frühgard von Stolberg-Solberg erlitt am 10. Febr. einen Unfall.

Halle, 12. Febr. Einem Dorke uneres Kreises hatte ein chesamer Meister bei der letzten Fasnachtsabend einen feinen Kapplinder für schwere 3 Mk. 40 Pf. erstanden.

Halle, 12. Febr. Am Montag früh ereignete sich ein Unfall durch einen Automobil-Unfall. Der Omnibus saute gegen eine Straßenlaterne...

Halle, 12. Febr. Gestern verlor sich in Wüdingen Dr. Cornelius Freyherz Geyl zu Fernsheim und die Prinzessin Matilde von Sersburg-Wüdingen.

Halle, 12. Febr. Oberstleutnant Freyherz Geyl zu Fernsheim, welcher sich weiterte, auf mehrere zum Tode durch Erschießen verurteilte Revolutionäre schießen zu lassen...

Halle, 12. Febr. Am Sonntag früh der Klempner Hohl aus verchimäth Liebe auf seine Landsmannin. Er verwundete sie sehr schwer und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Halle, 12. Febr. In einem Hotel in Wittenberg hat sich ein 30 Jahre alter Mann namens Franz Landt erschossen.

Halle, 12. Febr. Zwei Aerzte des Seehospitals Vercurmer, Chastagnal und Hubert, vertrieben sich infolge des Nebels während eines Ausfluges.

Halle, 12. Febr. Zwei Aerzte des Seehospitals Vercurmer, Chastagnal und Hubert, vertrieben sich infolge des Nebels während eines Ausfluges.

Gerichtszeitung.

Wiesbaden, 12. Februar. Die Lumpen- und Anodenhändlerin Markloff besitzt ein größeres Grundstück im Westteil, wo sie insbesondere den alten Brunnen einget, dessen Benutzung im Stadtbereich die Polizei nicht gestattet.

Kleines Feuilleton.

Oberhofmarschall v. Palozieux. In Weimar ist der Oberhofmarschall des Großherzogs, in Wahrheit der mächtigste Mann im Großherzogtum, General v. Palozieux, genannt Falconnet, im Alter von 72 Jahren gestorben.

Bermittlertes.

Berlin, 12. Febr. Am Montag früh ereignete sich ein Unfall durch einen Automobil-Unfall. Der Omnibus saute gegen eine Straßenlaterne...

staaten, die Yale Universität, die Harvard Universität, den Miltonsfonds der Baptisten, die Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher in New-York...

Der Carneval in Köln. Am Haupttag des Carnevals in Köln, am diesem Montag, war trotz glänzlicher Witterung nur im Centrum der Altstadt reger Verkehr.

Im Theater erschossen. Im polnischen Theater in Rosen getet Sonntag abend kurz vor Beginn der Vorstellung der Schauspieler Kossobud mit dem Schauspieler Bai in Streit und feuerte einen Revolvererschuß auf ihn ab.

Eine seltene Naturerscheinung war am Sonnabend gegen 6 Uhr abends in Eydtkuhnen zu beobachten. Der nördliche Himmel erstrahlte in intensivem Rötlich, welches in breiten violett-rötlichen mit bläulich weißen senkrechten Streifen abwechselte.

Zerföhrung eines Arsenals. Das Arsenal zu Wöolrich wurde durch eine Explosion im chemischen Laboratorium zerstört. In der Stadt find fast alle Fensterheben gesprungen.

Aus dem Geschäfts-Berkehr. Asthmatiker werden durch nachstehende freiwillige Erklärung zur Ueberzeugung kommen, daß es nur ein wirkliches Mittel zur Bekämpfung von Asthma gibt.

Asthma-Asthma-Pulver (enthält: Stramon 40, Opbel 20, Nicot. Nicot. 10, Menthol 3, Kalium 20, Natr. Nitric 20) ist in Apotheken zu haben, wo nicht vorrätig, von: Löwen-Apotheke, Magdeburg — Adler-Apotheke, Wittenberg — Johannes-Apotheke, Halberstadt und Löwen-Apotheke, Staßfurt.



**Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.**  
 Rein, mild, neutral, eine Fettseife ersten Ranges.  
**Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.**  
 Charlottenburg, Salzufer 16.  
 Auch bei Lanolin-Toilette Cream-Lanolin achte man auf die Marke „Pfeilring“.  
**Preis 25 Pfg.**



Wird garantiert durch die  
**MARKE PFEILRING.**

Bitte probieren Sie Marke:  
**„Domherren“.**  
 8 aromatische 8 Pfa. Zigarre, in Fehlfarben 10 Stk. 60 Pfg.  
**Albert Dietzold,**  
 Merseburg, Dom Nr. 1.  
 Mitglied des Tabatts-Export-Vereins.

**Einladung zur General-Versammlung.**  
 Die ordentliche Generalversammlung des **Vorhuf-Vereins** zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, findet **Samstag, den 24. Februar 1906, nachm. 3 Uhr** im Saale des „Casino“ hier selbst statt. Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.  
 Tagesordnung:  
 1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1906 und Genehmigung der Bilanz.  
 2. Beschluß über Bereinigung des Reingewinns, Erteilung der Entlastung.  
 3. Benennung des Kassierers für 1907.  
 4. Vorstandwahl.  
 5. Beschlußfassung über die Grenzen, welche bei Kreditgewährung an Genossen eingehalten werden sollen.  
 6. Newwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.  
 7. Wahl der Abschlags-Kommission.  
 8. Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandsstage in Crossen und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Cassel.  
 Einträge sind bis zum 19. ds. Mts. bei Unterzeichnetem einzureichen.  
 Merseburg, den 6. Februar 1907.  
**Der Aufsichtsrat des Vorhuf-Vereins zu Merseburg.**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
**E. Richter,** Vorsitzender.

**Piano-Magazin**  
**Maercker & Co.**  
 Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis des Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen.  
 (1538)  
**Telephon Nr. 3219.**



**Bericht**  
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 11. Februar bis 4. Februar 1907.

Preis	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen	
	100 Kilogramm									
Merseburg, St.	16,80-17,70	15,60-17,00	16,00-19,50	16,00-18,00	22,00-24,00					
Merseburg, Ld.										
Weißenfels, St.	16,60-17,60	16,00-17,40	15,50-17,50	17,00-17,50						
Querfurt, ...										

Ein sehr großer Transport erstklassiger bayerischer **Zug-Ochsen** sowie Zugkühe ist bei mir eingetroffen.  
**L. Nürnberger.**  
 (291)



**Eigene Polsterwerkstatt.**  
**Achtung Brautleute!** Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein grosses Lager kompletter, hochmoderner Wohnungseinrichtungen, sowie einzelner Möbel in jeder Preislage.  
**Wilh. Borsdorff, Tischlermstr.**  
 Schmalestr. 27.  
**Solide Preise!!**  
**Eigene Tischlerwerkstatt.**

**Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.**  
 Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die **Neue illustrierte Pracht-Ausgabe** von **REUTERS SÄMTLICHE WERKE** erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von **3,50 Mark** für beide Bände zu beziehen ist. — Unter beliebiger Volksdichter „Fritz Reuter,“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auflagen zu einem derartig billigen Preise von **3,50** zu liefern ist. **Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.** Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist hiesig für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.**  
**Expedition des Merseburger Kreisblatts.**



**Fritz Reuter's sämtl. Werken**  
 2 Bände, elegant gebunden, Groß-Velion-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von **3,50 Mark** für beide Bände zu beziehen ist. — Unter beliebiger Volksdichter „Fritz Reuter,“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auflagen zu einem derartig billigen Preise von **3,50** zu liefern ist. **Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.** Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist hiesig für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.**  
**Expedition des Merseburger Kreisblatts.**

Für die Armenliche bitten wir: Ungenannt 5 Mt., Frei. Gebender 5 Mt., Frei. Simon 3 Mt., Frau Geheimrat Eitel 6 Mt., W. H. 10 Mt., Frau Margarete Berger 50 Mt., Herr Fleischermeister Göbe 5 Pfg., Rotmühl 5 Pfg., Sprei, worüber dankend quittiert.  
 Der Vorstand des **Saterländischen Frauen-Vereins.**  
**Tüchtigem Kaufmann** bietet sich sichere Existenz durch tätige Beteiligung an futurativem Unternehmen der Holzbranche (Spezialartikel). Erforderliches Kapital 10—15000 Mt. Offert. u. P. 1822 an **Hudolf Roffe, Halle a. S.**  
 Freiwillige Gaben jeder Art, die zur Bänderung der Not der von dem Grubenunfall in Arden betroffenen Bergleute und ihrer Hinterbliebenen bestimmt und an die mit der Verteilung oder Weiterbeförderung der Liebesgaben betrauten Komitees gerichtet sind, werden auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen bis **30. April d. Js. frachtfrei** befördert.  
 Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich zum 1. April oder 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen**, das kochen kann und Hausarbeit übernimmt.  
 Frau Birgermeister **Nohde.**

Eine saubere **Köchin**, die etwas Hausnimmt und ein gewandtes **Stubenmädchen**, welche schon Säubern gebiet haben, werden zum **1. April gesucht.**  
 Frau **Edw. Eickhorn**, Lauchhäuserstr. 5.

**Frucht-Essenzen-Defillation.**  
 Gesucht zum 1. April für dauernd ein mit dieser Branche vertrauter Arbeiter nach auswärts. Umzug wird vergütet. 25—30 Mt. Wochentlohn je nach Alter und Leistung. Offert. sub V. X. 521 an die Expedition d. Zeitung. (287)

Ein **Professionist** vom Bande sucht eine **Witwe** ohne Kinder von 45 bis 55 Jahren als **Wirtschafterin** in eine kleine Wirtschaft von 3 Morgen Feld für dauernd. Es ist noch eine 9-jährige Tochter da. Sie wird liebreich behandelt. Könn nach Ueber-einkommen. Bewerberinnen werden gebeten, ihre Adresse an **Sebastian, Prebig d. Bismarck** zu senden.

**Villa zu vermieten.**  
 9 betagbare Zimmer, reichlich Zubehör und großer Garten. Nähere Auskunft erteilt Frau Regierungsrat **Müller**, Lobstaufenstr. 16.

**Holzverkauf.**  
 Freitag, den 15. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, sollen im Hinterholz des Ritterguts **Tragarth**  
 15 Haufen Unterholzfreig.,  
 12 „ hoppel-Abraumfreig.,  
 20 „ hoppel-Scheitholz  
 meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Sammelplatz an Ort und Stelle. (264)

**Liebigs Fleischextrakt, Bonillon-Kapseln à 10 Pfg., Suppentafeln, Fleisch-Extrakt à 20 Pfg., 6 Teller Suppe, Erbivurst à 30 u. 10 Pfg., zu 3—12 Teller Suppe, bei**  
**Oskar Leberl,**  
 Drogen- und Farbenhandlung, Burgstrasse Nr. 16.

**Evangelischer Bund.**  
**Versammlung,**  
 Donnerstag, d. 14. Febr., abends 8 Uhr, im Saale des **Müller'schen Hotels.**  
 Vortrag des Herrn Sup. **Wißow:** Die Größe der ultramontanen Gefahr und ihre Bekämpfung.  
 An den Vortrag schließt sich eine Diskussion an.  
 Die evangelischen Männer Merseburgs werden angeführt der gegenwärtigen Zeitlage dringend zu dieser Versammlung eingeladen. (260)  
**Der Vorstand.**  
 J. A. Oberleiter Seel.

**Stadtheater in Halle.**  
 Donnerstag, 14. Febr., abds. 7 1/2 Uhr, Uraufführung giltig: **Die lustige Witwe.**

**Klettenwurzel-Haaröl** von **Carl Jahn** in **Gotha** seinestes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt bewährt und überall von der Kundenschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei **Otto Werner, Gark. Lots Nachf.** (444)

**Cigarren-Hausarbeiter** wollen sich melden unter **L. T. 512** an **Hudolf Roffe, Leipzig.** (138)